



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Außfertigung Philotheae Oder Einer Gottliebenden/ und Christo durch die drey Ordens-Gelübd vermählten Seelen. Das ist: Kurtze und gründliche Vnterweisungen/ wie sich ein Geistliche ...

Worinnen enthalten die jenige Lehren/ welche vor der Profession sollen in
obacht genommen werden

Lohner, Tobias

Dillingen, 1678

Zehendes Tractätlein. Geistliche Arbeit-
Stuben Philotheæ, das ist / heilsamer Vnterricht / warumb sie die leibliche
Arbeit lieben / und wie sie sich darinn verhalten soll.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44453



Zehendes Tractatlein.

Geistliche Arbeit-Stuben

Philosophia.

Das ist:

Heilsamer Unterricht / warumb sie die
leibliche Arbeit lieben / und wie sie sich
darinn verhalten soll.

Vorred.

Swird von dem H. Antonio in dem Le-
ben der Alt-Väter gelesen / das / als ihne
einsmahls in der Kinde ein Verdruss
und Langweil überfallen hatte / und derohal-
ben von GOTT inständig beehrte zu verstes-
sen / wie er sich von dergleichen verdrüßlichen
Gedanken und Versuchungen erledigen / und
sein Heil versichern kundte / er / nachdem er
aus seiner Cellen hinaus gangen / einen ihne
gang gleichen Einsidler gesehen / welcher bis
weilen zu arbeiten anfieng / hernach auff
stunde / und sein Gebett vollbrachte / von dies-
sem aber wider zu der Arbeit kehrete / und dar-
auff zu ihme Antonio sagte : Also mache es /
so wirst du selig werden : Welche Wort als der
H. Ant

INER
loth
V
3

S. Antonius gehört / und zugleich / weil er
 sobald auß seinen Augen verschwunden / ver
 standen / daß es ein von GOTT geschickter En
 gel gewesen seye / ist er mit allein sehr erfreuet
 und getröstet worden / sonder hat auch diesen
 Rath auff das fleissigist gefolgt / und ist also
 durch Hilff der zu seiner Zeit vollbrachten Ar
 beit von allem Verdruss und Versuchungen er
 lediget worden. Was nun diesem Einsiedler
 fangs in seiner Cellen begegnet / das zweiffel
 mir nicht / werde auch dir / O Philothea / zu
 Zeiten begegnen ; Dahero dann von solchen
 Verdruss dich zu erledigen / wird billich nicht
 nur von einem Engel / sonder von deinem
 Bräutigam selbst in dem 8. Capitel der Hoh
 Liedern dir gerathen / daß du Ihne als ein
 gill nicht allein auff das Hertz / sonder auf
 den Arm setzen sollest / das ist / also dem
 bett und beschaulichen Leben abwarten / da
 du doch diese Werck bistweilen / wann es
 Noth / Lieb / oder Gehorsam erfordert / mit
 einer leiblichen Arbeit unterbrechest. Dabey
 damit du diesen so heilsamen Rath deines
 liebten Bräutigams desto vollkommener er
 len mögest / will ich dir in gegenwärtigen
 Tractätlein zwey Stuck sonderlich erklä
 ren Erstlich / warumb du solche leibliche Arbeit
 zu seiner Zeit mit willigem Gemüth und
 dacht auffnehmen. Hernach aber / wie
 dich in derselben verhalten sollest / damit
 die erwünschte Frucht schöpfen mögest.

Der erste Theil.

Von der ersten Ursach / nehmlich
Christi Exempel.

Damit du derohalben die leibliche Arbeit mit desto grösserer Begierd ergreiffest / wird nicht wenig nutzen / wann dir dir einbildest / es sene an dem außern Theil der Thür deiner Arbeit. Stuben dein vil geliebter Bräutigam Christus in Gestalt eines kleinen Knäbleins / welches an dem linken Arm ein Körblein mit allerley Werckzeug eines Zimmermanns angefüllt / trage / abgemahlen / ob welchem Bild diese Wort: Ich bin in der Arbeit von Jugend auff erzogen worden / Psalm. 86. Vnter dem Bild aber obangedeuteter Spruch der Hohen-Lieder geschriben: Setze mich auff dein Arm / als ein Sigill / Cant. 8. Auß welcher Bildnuß und Worten du leichtlich die erste Ursach / warumb du die leibliche Arbeit gern und willig annehmen sollest / erkennen sollest / nehmlich / daß dich hierzu vor allem das Exempel deines Bräutigams / der sich von Jugend auff in solcher Arbeit geübt hat / beizuziehen solle; dann wann es für die höchste Billichkeit erkennet wird / daß die Braut nicht höher und besser / als der Bräutigam soll gehalten werden / ist leichtlich zu erachten / wie unhöfflich du dergleichen Arbeit dich entschlagen würdest / wann du bedenckest / daß sie von deinem Bräutigam so sehr geliebt / und so embsig gebraucht worden sene. Sollest dir derohalben / so oft die Zeit der leiblichen Arbeit herbey kommet / einbilden / als wann dein Bräutigam jene bey Matthæo am 11. Cap. gesprochen

R

sprochen

INER
loth
V
3

Prochne Wort widerholte: Kommet zu mir /
 ihr mit Arbeit beladen seyt / und ich will euch
 (mit meinem Exempel) erquickten. Nemmet
 auch mein Joch (das ist die Arbeit) dann mein
 Burd ist sehr leicht (wegen der Hilff / die Ich euch
 zu leisten versprich) und mein Joch sehr süß / we-
 gen der Gesellschaft / welche Ich euch in der Arbeit
 ste / dann wann nach Zeugnuß des H. Bernardi
 Soldat seine Wunden nicht empfindet / wann er die
 Wunden seines Obristen ansieht; wenn wolte schwer
 fallen seine aufgenommene Arbeit / wann er die will-
 ige und schwäre Arbeit seines Erlösers betrachtet.
 Sollest derohalben / durch solches Exempel bewegt
 Freuden die Arbeit ergreifen / und auffschreyen: Ich
 will nicht ohne Arbeit seyn / weil ich meinen Brüdern
 gam mit so grosser Arbeit beladen sehe.

Der andere Theil.

Von der anderen Ursach / warum
 die Arbeit zu lieben / nehmlich von Nutz-
 barkeit derselben.

Diese Nutzbarkeit besser zu verstehen / wirst du
 nicht unfüßlich einbilden / es seye auff dem
 neren Theil der Thür deiner Arbeit. Sünden-
 obangedeute Geschichte mit dem Engel und H. Anton
 gemahlen / mit dieser Überschrift: Also thu /
 wirst du selig werden: Vnter dem Bild aber
 die heilsame Regel / welche der H. Ignacius seinen
 dens Genossen von der Arbeit fürgeschrieben hat / ver-
 zeichnet: Damit der Müßigang in unserm
 Haus keinen Platz habe / sollen alle / so lang

sie gesund seyn / in äusserlichen oder innerlichen Wercken geübt werden. Daranß du dann leichtlich die grosse und vielfältige Nutzbarkeit der Arbeit schliessen kanst / daß nehmlich / gleichwie die Thür aufschliesset diejenige / welche dir zu schaden begehren / also auch die Arbeit dich von unterschiedlichen Üblen beschützen werde.

Erstlich zwar so beschützet sie dich von den leiblichen Kranckheiten / in deme sie die böse Feuchtigkeiten auß dem Leib verreibt / und zugleich die Wurzel der Kranckheiten hinweg nimmet; dahero die tägliche Erfahrung bezeiget / daß / gleichwie keine Personen mehr / als die Müßige den Kranckheiten unterworfen / also keine mehr als die arbeitsame Daur- und Handwercks-Leuth befreyet seyn.

Zum andern beschützet sie dich sehr mächtig wider die Versuchungen / wie weißlich der H. Hieronymus vermercket / da er seinen guten Freund Rusticum mit nachfolgenden Worten angeredet: **N**imme jederzeit ein Arbeit auff dich / damit der böse Feind dich allzeit beschäfftiget finde; dann / wie Cassianus zu sagen pflegt / ein arbeitsamer Mensch wird nur von einem / ein Müßiger aber von unzählbaren Teufflen besüßet.

Zum dritten beschützet sie nicht minder auch wider die Laster selbst / in deme sie die Wurzel derselben / nehmlich den Müßigang / welcher nach Zeugnuß des weisen Predigers viel Bosheit verursacht / außreutet / wie Gott der Herr selbst vor Zeiten dem Moysi / Exod. 4. hat angedeut / in dem Er ihme befohlen / die Hand in Busen zu schieben / und dieselbe alsobald mit dem Siechthum begriffen ist worden / von dem sie doch
 M ij als

INER
 1011
 V.
 3

Zehendes Tractätlein.

alsbald wider ist erlediget worden / nachdem er dieselbe wider auß dem Busen heraus gezogen hat / damit also sowol der Moyses / als sein Nachkömmling hiedurch lerneten / daß / wann man die Hand feyren laßt / und von der Arbeit halt / nichts anders als der abscheulich Siechthumb der Sünden zu fürchten / herentgegen durch die Arbeit die Befreyung von solchem Siechthumb zu verhoffen seye.

Zum vierdten beschütze sie so gar von der Sünde der anderen Welt / sonderlich aber von dem Fegfeur / wie auff ein Zeit der H. Bernardus gar süglich einem arbeitssamen Bruder hat angedeut / da er ihne mitten in der seiner Arbeit bey der Hand ergriffen / und diese treureiche Wort zu ihme gesprochen : Fahre fore / mein lieber Bruder / mit Fleiß der Arbeit abzuwarten / seitenn du also nach deinem Todt kein anders Fegfeur erfahren wirst. Weil dann du selbst bekennen mußt / daß du wegen deiner so vielen Unvollkommenheiten und Sünden / welche du täglich begehest / billich ein schwarzes Fegfeur zu fürchten habest ; anderseits aber dir auch nicht unbekandt ist / wie grosse und schwäre Pein all dort zu leyden seyn / sollest du nicht auch von diser Ursach willen die leibliche Arbeit gern und willig auffnehmen / damit du dich durch dieses so geringe Mittel von jenen schwarzen Peynen erledigest ?

Der dritte Theil.

Von der dritten Ursach / warumb die Arbeit zu lieben ist / nemlich von der lohnung derselben.

Wach diese ist nicht ein geringer Anreiz / die Arbeit begierig zu ergreifen ; daherо damit du dieselbe

er verstehen / und einbilden könnest / so bilde dir ein / es
sey an dem vorderen Theil deiner Arbeit. Stuben die
Histori des Noë, wie er mit seinen Söhnen und Tocht
ermännern die Arch / so ihnen er mit ihnen von dem
Sündflus und Untergang ist erhalten worden / er
bauet. Ober dieser Arch / sey geschrieben jener Spruch
des weisen Predigers : Sehet mit euren Augen /
dass ich wenig gearbeitet / und so grosse Ruhe
gefunden hab / Eccl. 5. 2. Vnter dem Bild aber diese
zween Reimen :

O Braut dein Arbeit Gott verkauff:

Er schlage zum allermeisten drauff.

Auß welchen Worten du leichtlich abnehmen tanst /
wie grossen Lohn du wegen deiner Arbeit in jener Welt
von deinem Bräutigam zu verhoffen habest ; Dann
erfflich ist nicht ein geringer Lohn zu schätzen / dass du
durch solche Arbeit nicht geringes Kennzeichen der
Auserwehlung zu dem ewigen Leben empfangest ; seite
mal G Dtt der H Erz zu seiner Zeit den Brauch Ca
tonis Censorini halten wird / und gleichwie dieser / wann
er einen Burger zu Rom auffnehmen wollen / vor an
deren befohlen / ihme die Hand darzu reichen / und wo
fern er dieselbe grob / und durch die Arbeit wol abgeriben /
befunden / gesagt : Komme / dann du bist würdig unier
die Burger gezeht zu werden ; herentgegen aber wann
er dieselbe sehr zart gesehen / alsobald ihme sein begehren
abgeschlagen ; also wird gleichfals G Dtt der H Erz /
wann er die Himmelsche Burger wird auserwehlen /
vor anderen acht geben / wie einer sich in geistlicher oder
leiblicher Arbeit geübt / und sich der Himmelschen
Burger schafft würdig gemacht hab : Dahero recht der
weise Syrach von dem Gerechten gesagt hat / dass ihne
N. iij G Dtt

INER

lohn

V

3

GOTT durch den geraden Weg geführt/ und ihne wegen
 seiner Arbeit geehrt/ und mit der verheissnen Beloh-
 nung sein Mühe vollendet hat. Wie groß aber dieser
 Lohn und Glorystey/ hat GOTT der HERR durch unse-
 schidliche Exempel erklärt; Erstlich zwar in einem
 Gottseligen Mönch/ Menchs mit Namen/ welcher
 nach dem er sein Leben meistens in der Hand Arbeit
 verzehret hatte/ ist auß seinem Grab/ da man ihme am
 dritten Tag die Bestattung halte/ ein überaus lieblichen
 Geruch herfür gangen; als man derohalben das Grab
 eröffnet/ und gefunden/ daß auß seinen Fußsohlen zwey
 allerlieblichste Brünnen der köstlichsten Salben her-
 für gequellert/ hat der Vorsteher des Closters die umsteh-
 ende Brüder mit nachfolgenden Worten angeredet
 Sehet ihr/ wie hoch GOTT der HERR die Arbeit dieses
 Bruders geschätzt hat / und wie warhafftig sein
 Schweiß vor dem Angesicht GOTTES nicht anders als
 die allerlieblichste Salben gerochen hat. Eben dieses
 hat auch auff ein Zeit die allerheiligste Himmels Königin
 bekräftiget / in deme sie einmahl dem Keller eines
 Closters mit einem Crystallinen Glas erschienen / und
 gesagt/ sie habe die in dem Feld arbeitende Brüder be-
 suchet/ und ihren Schweiß in diesem Glas aufgefaßt
 als welcher Ihr und Ihrem vilgeliebten Sohn ein lieb-
 lichsten Geruch verursache / und derohalben eines groß-
 sen Lohns wol würdig seye. Wan derohalben ein Gott-
 liebende Seel diß vor allen zu erwählen / und mit Freud
 zu leisten pflegt / was sie ihrem Bräutigam sonderlich
 wol zu gefallen erkenne / ist leichtlich zu erachten/ mit was
 grosser Begierd und Freud auch du die Arbeit ergreiff-
 en sollest / als ob welcher du weißt / daß dein Bräuti-
 gam so grosses Wolgefallen und Freud empfangen / und
 derentwegen dieselbe mit so grossem Lohn belohne.

Der vierdte Theil.

Was vor der Arbeit in obacht
zu nehmen sey.

Weil nach dem gemeinen Sprichwort:
Wer seine Werck wol fanger an/
Den halben Theil schon hat gethan:

Ist leichtlich zu erachten/ Die grossen Fleiß du / O Phi-
lothea, anwenden sollest/ damit du deiner Arbeit einen
glücklichen Anfang machest. Auff daß du aber lernest/
wie solcher Anfang zu machen seye/ so bilde dir ein/ die
sehst auff der hinderen Maur deiner Arbeit. Stuben
den H. Peter / wie er auff Befelch Christi das Netz
aufgeworffen / abgemahlen / und ob diesem Bild zwar
jene von dem H. Apostol gesprochne Wort: In dem
nem Namen will ich das Netz auswerffen /
Luc. 5. Vnter dem Bild aber: Nicht ich / sonder
die Gnad Gottes mit mir / 1. Cor. 15. Auß wels-
chen Worten und Bildnuß du drey zu gegenwärtigen
Vorhaben sehr taugliche Lehren zu schliessen hast.

Erstlich sollest du kein Arbeit angreifen/ehe daß die
erkennest / daß solche deinem liebsten Bräutigam gefal-
le / und also du warhafftig sagen könneest: Auff dein
Wort und Befelch will ich diese oder jene Arbeit auff
mich nehmen; dann dises ist eigentlich / was er durch
jene Wort der Hohen Lieder Cap. 8. hat außdenten
wollen: Setze mich als ein Sigill auff deinem
Arm: damit du mit demselben nichts anfangest/ wann
du nicht meinen Willen / als das kräftige Sigill dar-
auff getrucket hast.

Zum anderen sollest du dein Arbeit jederzeit durch

N iij

INER
ohn
V
3

In gute Meinung deinem lieben Bräutigam auffzu-
 feren / in massen dir Er selbst mit seinem Exempel
 gangen ist / und so offte Er ein unemmeres Werck
 gefangen / seine Augen / und in diesen auch sein inner-
 liches Aug / das ist / sein Gemüt / zu seinem Himmelschen
 Vatter erhebt / und demselben sein Werck auffgeopfert
 hat ; welches allda umb so viel mehr von dir zu beobach-
 ten ist / je grössere Gefahr ist / daß man solche Arbeit ein-
 weders auß Gewonheit / oder auß einem anderen na-
 türlichen Ziel / und also mit geringem Frucht verrichte
 Sprich derohalben auch du zu Anfang jeder Arbeit mit
 dem H. Petro : In deinem Namen / das ist / dir
 gefallen will ich / O liebster Bräutigam / dieses oder
 nes Werck anfangen. Also wirst du billich auch
 ihm sagen können / was er von seinem Himmelschen
 Vatter gesagt hat : Er hat mich nicht allein ge-
 lassen / weil ich allezeit thu / was ihm wolge-
 fällt / Joh. 8.

Zum dritten sollest du fleissig ingedenck seyn / was
 dein Bräutigam / Joh. 15. gesagt : Ohne mich könnt
 ihr nichts thun : Vnd also vor jedem Werck sein
 Hilff und Gnad mit grossem Eysen begehren ; dann
 sonst wäre billich zu fürchten / du würdest offtermal
 zu End deiner Arbeit mit dem H. Petro sagen müssen
 Ach liebster Bräutigam / ich hab den ganzen Tag oder
 Wochen gearbeitet / und dannoch nichts gewonnen.
 Solches derohalben zu verhüten / gewöhne dich / daß du
 vor einem jeden Werck nachfolgende / oder andere der-
 gleichen Wort sprechest : **IESU** / zu meiner Hilff
 dich wend / daß ich die Arbeit wol vollend.
 Oder aber : O liebster Bräutigam / sihe / auß
 Lieb zu dir bin ich bereit diese Arbeit anzufan-
 gen

gen; Ach bestättige in mir / was du gewürct hast; dann in dir / oß dir / und wegen deiner geschicht alles / O in in Gott und alles!

Der fünffte Theil.

Was unter der Arbeit soll gehalten werden.

Drey stück sollen auch allda in obacht genommen werden / welche du aber nit süglicher / als von deinem Bräutigam wirst lernen können. Das hero bilde dir ein / du sehest ihne in Gestalt eines kleinen Knabens / wie er mit Joseph seinem Vehr = Vatter sehr emsig arbeite / abgemahlen. Ob dem Bild aber diese Wort geschriben: Er hat alles wohl gethan. Marci 7. Vnter dem Bild: In allen deinen Wercken seye fürtrefflich. Eccl. 33. Aus welchen Sprüchen du leichtlich schliessen kanst / daß du nachfolgende drey Stuck in deiner Arbeit mit sonderem Fleiß beobachten sollest.

Erstlich daß du in solchem Werck / wan es schon an ihne schlecht scheinet / allen Fleiß anwenden sollest; dann wann die Handwercks Leut / wann sie einem Fürsten oder andern grossen Herrn ein Arbeit zu machen befehlet worden / mit höchstem Fleiß vnd Vollkommenheit dieselbe zu vollenden sich bemühen; wie viel mehr sollest du dein Arbeit mit höchster Emfigkeit vollziehen / weil du sie nit einem irrdischen / sonder dem Himmelschen Fürsten hast auffgeopfert. Dises für war hat einmahl sehr süglich der H. Ignacius Lojola einem auß seinen Brüdern zuverstehen geben / dann als er ihne in seiner Arbeit sehr nachlässig erfahren / und

N v nach

INER
OLD
V
3

nach dem er ihn gefragt / warum er solche Arbeit verrichte? / so erstanden hätte / er thue solche Arbeit zu ehren verrichten / hat er sich über ihn höchlich erheitert / und gesagt: Wann du diese Arbeit/dem Menschen zu nutz und lieb gethan hättest / wäre es noch anzusehen gewesen / wann du dich in derselben nachlässig zeigt hättest. Weil du aber selbst bekennst / du habest diese Arbeit Gott auffgeopfert / bist du fürwar mit geringer Straff würdig / daß du in einem so wichtigen Werck dich dennoch so nachlässig befinden lässt. Anders hat diese Lehr in obacht genommen ein Noviz in gemeldter Gesellschaft / Jo. Godojus mit Nahmen welcher auch die schmutzige Häfen mit höchstem Fleiß und Sauberkeit zu buzen pflegte / und / als ihme gefragt wurde / es seye nit vonnöthen / daß er sie so sauber mache / weil sie gleich wider durch das Feuer verschwartz werden / hat er diese wohl denckwürdige Antwort gegeben: Lieber Bruder / wisse / daß ich pflege alle meine Werke Gott dem Herrn / und der allerglorwürdigsten Jungmuel. Königin auffzuopfern / will sich also nit geben / daß nit alles / was ich thue / mit höchstem Fleiß von mir vollzogen werde.

Zum andern sollest du dich nit minder befeissen / daß du solche Arbeit mit grosser Hurtigkeit / Freud / und Beständigkeit vollziehst / und derohalben von aller Müdigkeit / Verdruß / und Kleinmüthigkeit dich sorgfältig enthaltest / seitemal dir nicht unbekandt ist / was der Apostel Paulus 2. Cor. 9. gesagt: Ein jeder / befeisset sich / dasjenige / was er in seinem Herzen beschlossen / nicht auß Noth / oder mit Trägheit zu leisten / dann ein frölichen Gebens liebet Gott. Viel weniger aber sollest du gestatten

daß dich der Verdruß / oder Ungedult gar zu Abkir-
 rung des Wercks beweget / welches der böse Feind einig-
 lich er- suchet / weil er wohl weiß / daß / wie er H. Hieronymus
 recht gesagt / in den Christen nicht der Anfang
 des Wercks / sondern das End gelobt werde ;
 sondern sollest viel mehr deinem Bräutigam nachfol-
 gen / welcher / wiewohl er sehr angereizt wurde / von dem
 Kreuz herab zu steigen / und also das Werck der Mensch-
 lichen Erlösung abzukürzen / dennoch beständig verblie-
 ben / bis daß er mit Wahrheit sagen können / es seye
 vollendt.

Zum dritten sollest du nach dem Exempel der Hand-
 wercks-Leut / welche sich jederzeit bestreissen / in ihrer
 Kunst mehr und mehr vollkommner zu werden / nit zu
 Frieden seyn / daß du deine Werck wohl verrichtest ; son-
 dern auch Fleiß anwenden / daß du in Verrichtung der-
 selben von Tag zu Tag vollkommner werdest / und de-
 rohalben sonderbar auff die berühmteste Meister / das
 ist / auff die Exempel der Heiligen / sonderlich der jeni-
 gen / welche von Gott mit gleichem Veruff gewürdig-
 et worden / acht gebest / und die von ihnen gebrauchte
 Weiß und Umstand nachzufolgen / dich bemühest.
 Weil aber dergleichen schöne Weiß die Ordens-Stiff-
 ter gemeiniglich in ihren Reglen verzeichnet haben / also
 sollest du vor allem dich bestreissen / daß / was in deinen
 Reglen zu vollkommner Verrichtung eines Wercks
 wird fürgeschrieben / dasselbe also vollkommen erfüllest /
 damit auch von dir könne gesagt werden / was der H.
 Joannes von deinem Bräutigam gesagt / daß er nehme
 sich alles / was von dem Werck der Erlösung geschrie-
 ben war / erfüllt hab / und also warhafftig hab sagen kön-
 nen : Es ist alles vollendet. Jo. 19. Dahero recht
 die

INER

OLD

V

3

Die geistliche Väter zu sagen pflegen / es seyen dergleichen Ryalen gleichsam ein Irrefflicher / von Gott selbst als dem fürnehmsten Meister / uns zubereitet / welchen wann wir in Verrichtung unserer Werck fleissig brauchen werden / seye nit zu zweifeln / sie werden also vollkommen von uns aufgemacht werden / daß auch von uns könne gesagt werden / was Moses Gen. 1. von Gott gesagt / daß nehmlich / als er die neue Werck betrachtete / er vermerckte habe / daß alles gut ware.

Der sechste Theil.

Was nach der Arbeit zu thun seye.

Es ist nicht minder daran gelegen ist / daß nach vollendem Werck sich recht verhalte / daß man dasselbe wohl angefangen / und gebracht hab / damit man nicht etwan den durch das verdienten Lohn wiederum verliere / also wirst du gleiches Fleiß anwenden / damit du auch nach vollender Arbeit diejenige Stuck / welche zu diesem Ziel von den geistlichen Vätern werden fürgeschrieben / vollkommen erfüllest. Dahero bilde dir ein / du sehest vor einem Altar ein Closter-Frau knyen / welche ein schöne Gold und Perlein gezierte Cron / die sie selbst gemacht mit beyden Händen gegen dem Altar hebe / und das dem Altar geschriebne Wort spreche : **Nichte an dem O Herr / nicht uns / sondern deinem Namen gib die Ehr.** Psalm. 113. Vnter dem Vorzeichen aber werde gelesen: **Das End crönt das Werk.** Darauf du nachfolgende drey Stuck zu lernen hast. Erstlich daß du jederzeit dich fleissig hüten sollst /

du wegen deß vollbrachten Wercks kein eitle Ehr ein-
 schleichen lasset / noch den nârrischen Brauch der Ja-
 ponser nachfolgest / welcher wann sie schon den gebüh-
 renden Lohn ihrer Arbeit empfangen haben / doch mit
 Traurigkeit hinweg gehn / wann sie nicht auch diese
 Bes: Ihr habt auff die beste gearbeit: gehöret
 haben; dann also wirst du ein schlechten Frucht deiner
 Arbeit zuverhoffen / sonderlich viel mehr zu fürchten ha-
 ben / daß du neben den Worten: Ihr habt auff das
 beste gearbeitet: Zualeich auch jene Wort deines
 Bräutigams hören müßest: Warlich sag ich
 euch / sie haben ihren Lohn schon empfangen.
 Matth. 6. Lasse dir derohalben vielmehr zu Gemüth
 kommen; was gemeldter dein Bräutigam bey dem H.
 Lucas am 17. Capittel gesagt: Wann ihr alles ge-
 than habt / was euch gebotten ist worden / so
 sage: Wir seyn unnütze Knecht: Wir haben
 gethan / was wir schuldig gewesen seyn / und
 haben also nicht Ursach einigen andern Lohn oder Lob
 zu begehren. Sprich derohalben nach einem jeden
 Werck: Nicht mir / O liebster Bräutigam / nicht mir /
 sondern allein deinem Nahmen seye Ehr / Lob / und
 Preis.

Zum anderen sollest du gleichfals ingedenck seyn / was
 dein Bräutigam Jo. 15. gesagt: Ohne mich könn-
 tet ihr nichts thun: Und also hieraus schließens
 daß) wofern dir dein Arbeit glücklich von statt gangen
 ist / dieses alles durch sein Mitwürckung geschehen sey
 und derohalben dir obliege / ihme schuldigen Dank zu
 sagen / in massen du siehest / daß dir in diesem Fall die Er-
 den und alle andere Gewächs mit einem Exempel vor-
 gehen / als welche dem jenigen / der sie gepflanzt / jeder-
 set

INER

011

17

3

dir zur schuldigen Danckbarkeit einen Saamen hien
 lassen / damit er mehr andere dergleichen Früchte
 bauen / und hieraus den erwünschten Frucht schöp
 fenne. Welches der freygebige Gott von dem Wer
 schen umb so viel mehr erfordert / je grösser die Gut
 ten seyn / die er empfangen / und je mehr er Mittel
 diese Gutthaten zuerkennen / und die darum schul
 Danckbarkeit zu leisten. Sollest derohalben nach jeder
 Werck entweder den Psalm: Lobet Gott
 le Völcker 2c. oder aber nachfolgende Reymen /
 andere dergleichen sprechen:

Gott Vatter / Sohn / und h. Geist /
 Ehr / Lob und Preiß sey dir geleist.
 Jesu / mit den Verdiensten dein
 Lasse diß Werck vereinigt seyn.

Und glaub kräftig / daß je freygebiger du dich in
 Danckbarkeit erzeigen wirst / je freygebiger sich
 dein Bräutigam in Darreichung neuer Gnaden
 zeigen werde / seitmal / wie recht der weise Lehrer
 Theodoras vermerckt / der jenige reizet an zu grö
 seren Gutthaten / welcher umb die Klein
 danckbar ist; und schöpffe ein Hoffnung
 den zukünftigen / welcher die vorher empfan
 gene Gutthaten danckbar erkennt.

Zum dritten sollest du auch fleißig verhüten /
 wann du alles / was du auf deiner Seiten zu thun
 dig wärest / vollbracht hast / dich nicht unmäßig
 des glücklichen Ausgang bestimmest / sondern jede
 dir jene Wort Christi bey dem geistreichen Lehrer im
 Buch 17. Cap. zu Gemüch führest: Wann ich
 Ursach deines Wercks bin / wirst du zu fr
 den seyn / wie ich es immer ordnen wird:

aber etwas von der eignen Lieb verborgen ist /
siche / das ist / was dich verhindert und be-
schwäret. Folge derohalben nach dem Ackermann/
welcher wann er den Acker gebauet / und den Saamen
aufgesäet / und bedeckt hat / alle Sorg Vnd dem H. Er-
ren überlasset ; welches du umb so vielmehr in obacht
nehmen sollest / je mehr dir bewußt ist / daß du das Ziel/
welches du deiner Arbeit vorgesezt / nehmlich das Wohl-
gefallen deines Bräutigams / erlangt habest / seye gleich
in dem übrigen der erwünschte andere Frucht erfolge
aber nit / dann diser gleichwie er nicht in deinem Gewalt
ist / also kan er auch / und wird von dir nicht erfordere
werden. Folge derohalben dem Rath des H. Petri in
der 2. Epist. 5. Cap. Vnd wirff alle Sorg auff
deinen Bräutigam / dann er ist sorgfältig für
dich / und für den Frucht deiner Werck. Mit
einem Wort:

Wilst wahren Fried des Gemüths erz
erhalten ?

Meyns gut : thue / was kanst : laß Gott
walten.

Der sibende Theil.

Von Erwehlung der niderträch- tigsten Arbeit.

Es ist aber noch ein Lehr übrig / welche gleichwie
sie zu Belohnung deiner Arbeit sonderlich er-
sprießlich ist / also billich von dir mit höchstem
Sleiß soll in obacht genommen und erfüllt werden. Di-
se aber wird dir gar süglich / daß am mittelsten Täfel
deiner Arbeitstuben gemahlte Bild deines Bräuti-
gam

INER

010

17

3

gäns wie er den Jüngern die Füß wäschet / erkläret
 Ob diesem Bild stehet geschrieben : Ich hab euch
 ein Exempel gegeben / daß / gleich wie ich ge-
 than hab / also auch ihr thut. Jo. 13. Dem
 aber stehet geschrieben : Die höchste Vollkommen-
 heit in Kleinste : Durch welche schöne Sprüche
 angedeutet wird / daß / gleich wie so wohl die Natur
 freye Künsten ihr meiste Kraft und Kunst in Erschaf-
 fung und Aufsertigung der kleinsten Sachen erzeiget
 also auch du / wann du begehrest zu erweisen / wie weit
 du in der Vollkommenheit sehest fortgeschritten / so
 zum füglichsten durch begierige Erwehlung / und einge-
 ge Vollziehung der niederträchtigsten Aempter / und
 Übungen geschehen könne ; darzu dir nicht geringe
 Antrieb weiters geben solle / theils das Exempel deines
 vielgeliebten Bräutigams / und anderer Heiligen / so
 derlich deiner Versammlung / welche / je vollkommener
 gewesen seyn / je mehr sie sich in diesen demüthigen Wer-
 ken geübt haben : theils die vielfältige Freyheiten / in
 welchen die niederträchtige Aempter vor den hohen
 scheinbaren Wercken begabt seyn / deren nicht wenig
 von Geistlichen Vätern erzehlt werden / sonderlich
 bernachfolgende. Weil sie zu Beförderung der Ehre
 Gottes umb so viel tauglicher seyn / je weniger Be-
 genheit und Ursach man hat / auß derselben ein welt-
 liches Lob zu suchen. 2. Weil durch dieselbe auch
 Oberen mehr erfreuet / und von einer grossen Sorge
 die sie in Anfferlegung dergleichen Werck gemeinlich
 tragen / erlediget werden. 3. Weil durch sie die
 derliche Lieb viel mehr / als durch andere Werck ge-
 mehrt wird / in deme ein jeder den jenigen zu lieben
 angetrieben / von dem er verspühret / daß er ihne zu ehren

und zu erhöhen begehren / und derentwegen die schlechte
und verdrießliche Werck / welche sonst er vielleicht hät-
te verrichten müssen / auff sich zunehmen beflisset.

4. Weil solche Werck mehr von Gott belohnt wer-
den / und zugleich auch weniger Gefahr ist / solchert
lohn durch die eitle Ehr zu verlieren. 5. Weil sie ge-
ringere Gaben und Kunst zu ihrer Verrichtung er-
fordern / und gemeiniglich auch mit weniger Sorg
verwicklet seyn. 6. Weil in denselben gemeiniglich
die Göttliche Tröstungen umb so viel häufiger ersun-
den werden / je weniger Menschlichen Trost man in
denselben erfahret. 7. Weil man dieselbe mit größe-
rer Ruhe und Sicherheit besitzet / seitermal gleich wie
man nicht leichtlich solche mißgunt / also wird auch
nicht leichtlich gefunden / der solche Aempter einem
abzunehmen sich bemühe. Auß welchen Freyheiten
du nun leichtlich schliessen kanst / wie hoch du derglei-
chen niederträchtige Werck und Aempter schätzen / wie
eifrig erwehlen / wie fleissig vollziehen / und also stets
jene Wort des H. Davids im 2. Buch der Königen.
6. Capittel in deinem Mund und Herzen tragen sol-
lest: Ich will spielen / und schlechter werden
mehr / als ich gewesen bin / und will demütig
seyn in meinen Augen / und hiedurch vor meinem
Bräutigam ehrwürdiger und wohlgefälliger er-
scheinen.

Beschluß.

Womit ich aber einmahl dises Tractätlein beschlesse!
so ermahne ich dich zu letzt mit den Worten des H.
Pauli 1. Cor. 15. Cap. und sprich: Liebe Philo-
thea, sey beständig und unbeweglich / und in
dem

INER

oth

W

3

dem Werck des **H. Erri** jederzeit überfließend
 dieweil du weißt / daß dein Arbeit bey dem
H. Erri nicht vergeblich seye. Bilde dir den
 halben jederzeit ein / es sehe dich ein Bräutigam alle dein
 Arbeit / und spreche zu dir jene Wort der heimlichen
 Offenbarung am 2. Capit. Ich erkenn dein
 Werck / dein Arbeit und Gedult / und will sie
 seiner Zeit auch treulich belohnen. Alsdann wirst du
 mit dem Patriarchen Jacob mit Freuden sprechen
 Mein Arbeit und Betrübnuß hat **GOTT** an
 gesehen. Gen. 31. Alsdann wird erfüllt werden
 indem 127. Psalm geschrieben steht: Die Arbeit der
 ner Händen wirst du genießen: Du wirst
 glücklich seyn / und es wird dir wol ergehen
 weil nach Zeugnuß des **H. Joannis** Apoc. 14. Der
Geist **GOTTES** sagen wird / du sollest ruhen
 von der Arbeit / und dich deine Werck beglei-
 ten werden zu deinem Bräutigam / von welchem du
 deinen Lohn häufig empfangen / und in seiner
 liebevollen Schoos ewig ruhen wirst,
 Amen.

